

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis A -Wenn aus Tränen Freude wird!

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag lässt uns aufatmen, da Jesaja nicht nur die Gefahren nennt, wenn wir Gotteswort missachten, sondern auch die Kraft seiner Verheißung und die Gnade Gottes zu beschreiben weiß, die sich aus seiner Prophetie ableiten lassen.

„ Er beseitigt den Tod für immer. Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht“ Jes 25, 8

Das Bild des Festmahls mit allen nur denkbaren guten Speisen holt den Himmel herunter mitten in die große Not der Völker der damaligen Zeit. Eine Verheißung, die in unseren Zeiten des Krieges und der Not leider neue Dringlichkeit erhalten hat. Können wir es in diesen Zeiten noch schaffen, so begeistert vom Kommen des Reiches Gottes zu sprechen, dass sich Himmel und Erde wieder berühren, die in der Wahrnehmung nicht weniger Menschen doch immer mehr auseinanderdriften?

Ist unser Gott und unsere Religion in den letzten Jahren nicht als Fake entlarvt worden? Als eine Lüge, die mit lebensfeindlichen Forderungen und unmenschlichen Verzicht auf die Macht und das Vergnügen der herrschende religiösen, meist klerikalen Eliten, erst möglich machte?

„An jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, er wird uns retten.“ Jes 25, 9

Was also müsste geschehen, damit selbst in der Kirche unserer Tage Gott wieder so erfahren werden kann?

Welche Hüllen und Decken, Etiketten und Traditionen müssen wir ablegen, damit die Kraft des Evangeliums in unseren Riten, Worten und Gottesdiensten erfahren werden kann?

An die Stelle der Hierarchie müsste **eine radikal geschwisterliche Kirche** rücken. Innerkirchliche, lebenslange, klerikale Karrieren sollte es weder in der Verwaltung und Leitung der Gemeinden und schon gar nicht in der Liturgie geben. Nur wenn wir die Asymmetrien im Miteinander, insbesondere im Blick auf die Frauen und Laien, wirklich abbauen, kann die Kirche wieder ihre Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Da allein der Herr uns zu retten vermag, dürfen und können wir als Geschwister gleichwertig und gleichberechtigt die Arme ausstrecken und die Hände öffnen, damit sich Gott uns mit seiner Gnade zuwenden kann. **Nicht der Priester rettet die Seelen, sondern alleine Gott!**

In welcher Funktion auch immer Menschen in der Kirche und für die Kirche wirken, es muss erkennbar und fühlbar ein Dienst am Leben der Menschen sein, **ohne dass diese zum Substrat für ein „besonderes, kirchlich-elitäres“ Leben missbraucht werden.** Der Dienst, nicht der Verdienst und das Ansehen, muss im Vordergrund stehen. Christusnachfolge geht nur, wenn weder Machtinteressen noch Geld oder Sicherheit eine Rolle spielen. Geschwisterliche Solidarität nicht eine Versorgungskirche ist gefragt!

Hier könnte aus der Krise der Kirche auch eine Chance werden: **Wenn das Wegbrechen der Hauptamtlichen und der bezahlten Kräfte aller Art tatsächlich Raum schaffen würde für neue Berufungen mitten in den Gemeinden.**

Aber werden diese noch die Kraft haben sich ganz neu vom Geist Gottes in Anspruch nehmen zu lassen, anstelle des Gebetes für Neupriester mit gleichem Vertrauen um Berufungen in den eigenen Reihen zu bitten, da auch Verheiratete ohne Abitur, Studium und Weihe kraft Taufe und Firmung die Gemeinden leiten und motivieren könnten. Ja selbst Fremde können zu Trägern der Botschaft und des heilenden Gotteswortes werden. Die bekanntesten Fremden, die ganz von Gott in seinen Bann gezogen wurden, sind gewiss die Weisen aus dem Morgenland. Gott findet, wer alles hinter sich lassen kann, sich klein macht und größte Achtung vor dem schwachen, neugeborenen und wehrlosen Leben hat. Doch die Könige unserer Tage, die Mächtigen in Politik und Wirtschaft haben diese Demut und Verneigung vor dem Leben oft verloren, da ihr Kriegstreiben und oft perverse Gewinnmaximierung unzählige dem Tod durch Hunger und Gewalt preisgibt.

Es ist daher an der Zeit, dass wir alle uns um 180° drehen, uns wieder dem göttlichen Wort zuwenden, seiner Hand Raum geben, die unsere Welt heilen und retten kann. Ja, auch in unseren Tagen dürfen wir im Glauben hoffen und jubeln, weil Gott uns retten kann und wird! Denn der Tisch ist schon gedeckt!